

Anleitung zum Podcasting

Dank moderner Technik ist die Produktion von Podcasts (Audio/Video/Radio zum Mitnehmen bzw. hören/sehen im Netz) relativ einfach, wobei hier die Produktion eines Audiopodcasts erklärt wird. Voraussetzung sind:

- A. Aufnahmegerät, wie z.B. Minidiskrekorder oder moderner Digital („mp3“)rekorder.
- B. Computer mit Programmen zur Übertragung und Bearbeitung der Aufnahmen
- C. Internetzugang und Programm zum Übertragen vom Rechner oder USB-Stick auf den Server

A. Aufnahmen

Zunächst wird ein Rekorder benötigt. Am praktischsten erweisen sich digitale Rekorder, die direkt die Audiodatei in komprimierter Form (mp3, wma) aufzeichnen. Abhängig vom Gerät reichen im Allgemeinen Rekorder die mit 128kb/s (44Khz) aufnehmen und genügendem Speicherplatz (ab 256MB). Sinnvoll sind zudem Rekorder mit Stereomikrofon und die von anderen elektronischen Mikrofon- oder Lautsprecheranlagen nicht gestört werden (Interferenzen). Bitte beachten, dass Mobiltelefone sich unter Umständen störend auf Digitalrekorder auswirken. Ferner eine Übersteuerung (pfeifen) von Mikros bzw. störende Hintergrundgeräusche vermeiden.

Als zweckmäßig erweist es sich den Rekorder vor dem Interviewpartner, sich selber oder der/dem Referentin/Referenten auf einer erschütterungsfreien Auflage zu legen. Zudem sollten sich in der Nähe des Rekorders keine Geräte befinden die Störgeräusche abgeben wie z.B. Lüfter von Computern, Beamern oder Dia- bzw. Overheadprojektoren.

Schließlich sollte der Rekorder auf beste Aufnahmequalität eingestellt sein, sprich höchst mögliche Übertragungsrate und Frequenz (128kb/s; 44 KHz) usw. Ferner sind erforderliche Aufnahmekapazitäten zu beachten, d.h. wie viel Speicher habe ich übrig in Abhängigkeit von der voraussichtlichen Aufnahmedauer und ob genügend Batterie- oder Akkuleistung zur Verfügung steht. Die Aufnahme sollte großzügig vor Beginn der eigentlichen Veranstaltung (Interviews, Podiumsdiskussionen, Vorträge, Einlesen) einsetzen, weil späteres herauschneiden einfacher ist als sich beim Nachbearbeiten über fehlende Anfänge zu ärgern oder Aufnahmen zu wiederholen. Entsprechendes gilt für das Ende, dort entsprechend über das Ende der Veranstaltung aufzeichnen. Kontrollieren, ob der Rekorder auch aufnimmt.

B. Nachbearbeitung

Als erstes ist es nötig die Aufnahmen auf den Rechner zu überspielen. Üblicherweise werden dazu heute USB-Kabel verwendet, die schnell und einfach die Audiodaten übertragen. Bei älteren Aufnahmegeräten wie z.B. Minidiskrekordern geht die Übertragung nur mit Hilfe über den Line-in-Eingang des Computers und mit Hilfe eines Programms, welches die Audiodatei praktisch noch einmal auf dem Rechner aufzeichnet. Dies dauert genau so lange wie die eigentliche Aufnahme.

Je nach Aufzeichnungsformat ist vor und/oder nach der Übertragung eine Konvertierung in ein gängiges Format notwendig wie z.B. mp3 oder ogg.

Nun beginnt die eigentliche Nachbearbeitung. Dazu wird ein Programm verwendet, welches fähig ist das Audioformat zu importieren und nachzubearbeiten. Als sehr geeignet empfiehlt sich das kostenlose und weit verbreitete „Audacity“ (s.u.), welches einfach zu bedienen ist. Trotzdem sollte die/der BenutzerIn sich mit dem Gebrauch und den Möglichkeiten des Programms vertraut machen. An dieser Stelle soll aber auf die einzelnen Funktionen nicht eingegangen werden.

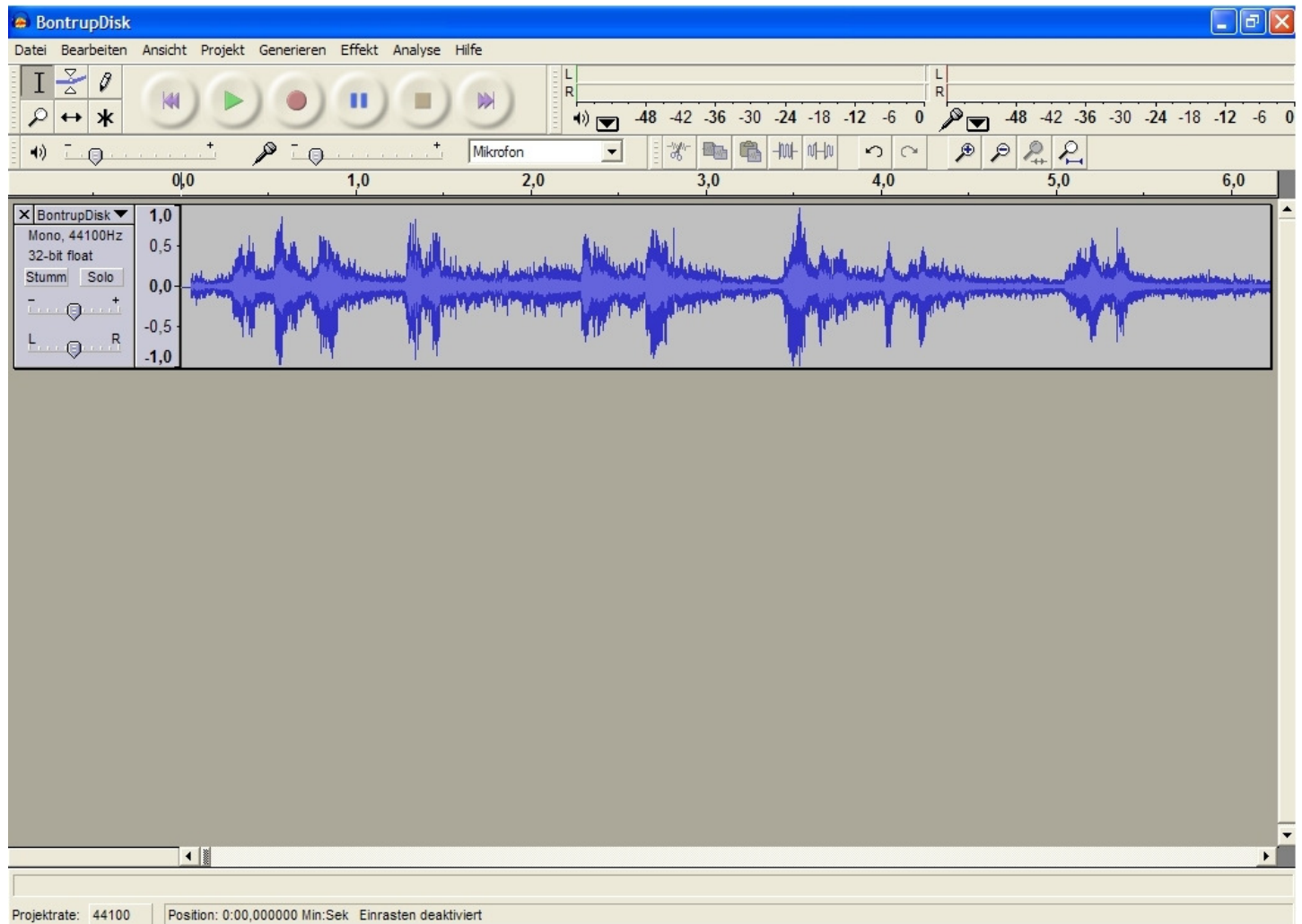
Nach dem Import der Audiodatei z.B. in Audacity ist die Audiodatei grafisch auf einer Zeitachse dargestellt und wir können jetzt loslegen. Bei Redebeiträgen ist es im Allgemeinen günstiger mit der Mono- anstatt mit Stereoformat zu arbeiten. Eventuell sollte vorher Stereo in Mono umgewandelt werden.

Wichtig ist was nachbearbeitet werden sollte. Zunächst einmal alle vorhandenen Störgeräusche, soweit nicht das „gesprochene Wort“ aus dem Zusammenhang gerissen wird. Es ist unter Umständen zwar arbeitsintensiv, aber erfahrungsgemäß sollten gerne verwendete Floskeln wie z.B. „sozusagen“ oder „in der Tat“ bzw. Wort- oder Satzwiederholungen einschließlich Versprecher herausgeschnitten werden. Ferner allzu laute Atemgeräusche und „äh's“. Warum? Manche fachlich gute ReferentInnen erweisen sich öfters als rhetorisch problematisch bzw. haben einen schlechten Tag. Indem die oben angeführten Teile herausgeschnitten werden wird der Beitrag entsprechend

aufgewertet, so dass die/der HörerIn einen möglichst flüssigen Audiobeitrag erhält. Applaus ist natürlich schön, sollte aber besser auch herausgeschnitten werden. Der Grund liegt im vorletzten Arbeitsschritt, dem Normalisieren. Durch Normalisieren werden leise und laute Töne innerhalb der gesamten Tondatei angeglichen, d.h. leise Töne werden lauter und umgekehrt. Da Applaus – gleiches gilt für laute Töne wie z.B. Türknallen, Husten usw. – naturgemäß recht laut ist verschiebt sich beim Normalisieren die durchschnittliche Lautstärke zu einer niedrigeren Amplitude, sprich die leisen Töne werden nicht auf ein viel höheres Niveau angehoben.

Abschließend kann die gesamte Audiodatei als mp3- und/oder ogg-Datei exportiert werden. Bei Aufnahmen guter Qualität reichen 32 oder 48 kb/s (44 khz). Das macht die Datei kleiner, was neben dem geringeren Speicherplatzbedarf (mp3-Player oder Server) die Zeit zum Herunterladen – insbesondere für Menschen ohne DSL – verkürzt.

Um mögliche Fehler auszuschließen sollte die/der „ProduzentIn“ den Beitrag noch mal im Ganzen anhören.



Audacity mit einer importierten Audiodatei (Mono).

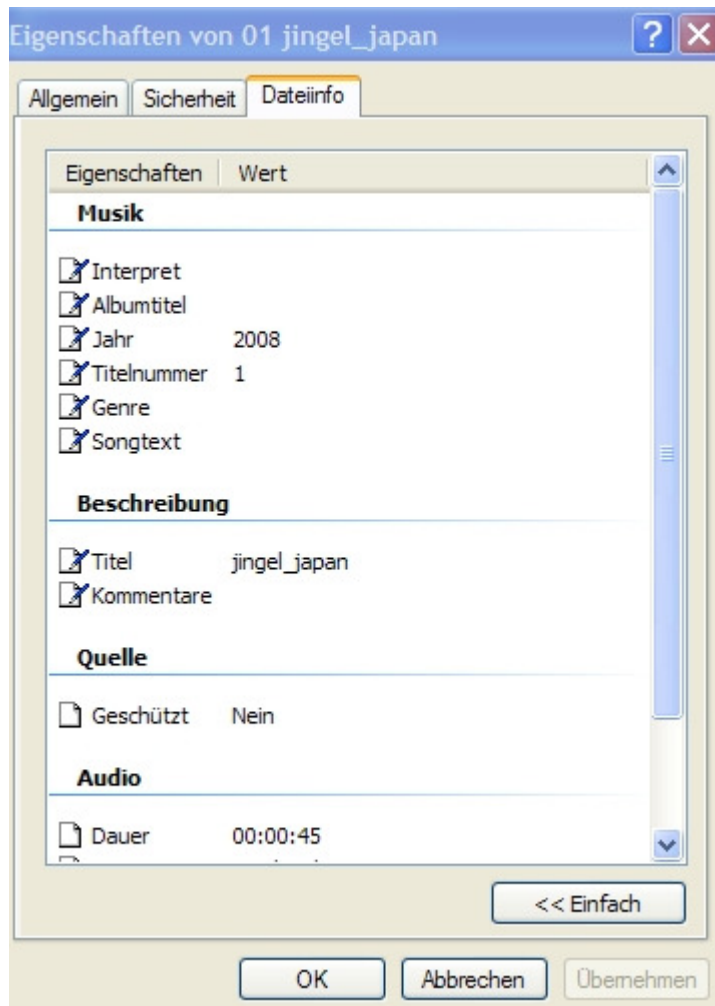
Nach dem abspeichern der Audiodatei empfiehlt es sich mit einem Rechtsklick auf die Audiodatei und im Kontextmenue Eigenschaften dem fertigen Beitrag zusätzliche Informationen beizufügen (s.u.). Einfacher geht dies mit so genannten Tageditoren.

C. Hochladen auf den Server

Danach muss die Audiodatei noch auf den Server hochgeladen werden. Dies geschieht mit einem ftp-Programm wie z.B. „filezilla“ oder speziellen Netzwerkordern. Dies ist auch von einem USB-Stick aus im Internetcafe möglich, wenn es sich um transportable Anwendungen (portable apps) handelt.

Abschließend prüfen, ob die Datei sich auf dem Server befindet und innerhalb der Webseite funktioniert und zugänglich ist. Eine kurze Erläuterung mit Überschrift, AutorIn und einer kurzen Einführung in das Thema („appetizer“) sollte selbstverständlich sein.

Geschafft!



Zusatzinfos